

Initiative für eine mundgesunde Zukunft in Deutschland

Schwerpunkt-Thema 2020:

„Interdisziplinäre Allianz zur zahnmedizinischen Prävention in der Schwangerschaft“

Statement: Prof. Dr. Bernd Kleine-Gunk

Warum halten Sie dieses Thema für wichtig?

Wir sehen, dass - vor allem bedingt durch die hormonelle Umstellung in der Schwangerschaft - es in dieser Zeit vermehrt zu Problemen im Mundbereich kommt. Zahnfleischbluten, Parodontitis und Karies treten deutlich häufiger auf. Die Patientinnen müssen auch beim Aspekt Mundgesundheit beraten werden.

Was motiviert Sie persönlich, dieses Thema voran zu treiben?

Ich bin sehr an dem Thema Prävention interessiert. Neben meiner Tätigkeit als Gynäkologe bin ich auch Präsident der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Anti-Aging Medizin (GSAAM). Prävention interessiert mich also generell als Thema.

Was geschieht aktuell in der Forschung zu diesem Thema? (Gibt es Studien, Forschungsprogramme, Projekte o.ä. dazu?)

Aktuell ist das Thema Parodontitis, bzw. chronische Entzündungen im Mundbereich von großem Interesse. Es wird zunehmend erkannt, dass das nicht nur Auswirkungen auf den Zahnapparat, sondern auf die Gesundheit allgemein hat.

Welche Facetten des o.g. Themas sollten in der Öffentlichkeit Ihrer Meinung nach besonders „beleuchtet“ werden?

Man könnte die Zielgruppe eventuell noch erweitern. Mundgesundheit ist nicht nur ein Thema in der Schwangerschaft, sondern auch für Kinderwunschpatientinnen. Es gibt eine überzeugende Studienlage, wonach etwa eine chronische Parodontitis die Fertilität signifikant mindert.

Gibt es Barrieren, die eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zur zahnmedizinischen Prävention bei Schwangeren erschweren? Wenn ja, welche?

Zahnmediziner und Gynäkologen (bzw. Humanmediziner ganz allgemein) begegnen sich beruflich nur selten. Daher sind die Ansätze zur interdisziplinären Zusammenarbeit derzeit noch überschaubar, auch deshalb begrüße ich diese Initiative.

Welche interdisziplinären - (Fach)gruppen, außer z.B. Gynäkologen und Hebammen, sollten noch in das Thema eingebunden werden?

Angesichts des oben Gesagten würde ich die Einbeziehung der Fortpflanzungsmediziner begrüßen.

Gibt es aus Ihrer Sicht besonders gelungene Beispiele wo die interdisziplinäre Zusammenarbeit zur zahnmedizinischen Prävention schon gut funktioniert?

Es gibt die „Stiftung Mundgesundheit“, die sich um den interdisziplinären Austausch in diesem Bereich bemüht. Prof. Dr. Roland Frankenberger (Universität Marburg), Präsident der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK), ist da beispielsweise sehr aktiv.

Welche Ansätze gibt es evtl. schon in der Praxis (bzw. in Ihrer persönlichen Erfahrung) für die zahnmedizinische Prävention von Schwangeren?

Es gibt bereits lokale Kooperationen von Zahnärzten und Gynäkologen auf diesem Gebiet. Das ist aber überwiegend regional begrenzt. Größere Netzwerke sind da sicherlich wünschenswert.

Was zeichnet aus Ihrer Sicht eine patientennahe Beratung von Schwangeren zur zahnmedizinischen Prävention aus?

Zunächst ist es wichtig, dass über dieses Thema überhaupt einmal gesprochen wird (was derzeit so gut wie nicht passiert). Da die Zeit zumeist nicht ausreicht, im täglichen Praxisbetrieb intensiv darauf einzugehen, ist gutes Info-Material, das man den Schwangeren mitgeben kann, von Bedeutung.